

**Repräsentative Bevölkerungs-
befragung zum Thema
„Circular Economy“**

11. März 2021
f21.0089/39915 Dp, Le

forsa
Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Gutenbergstraße 2
10587 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Kenntnisse und Informiertheit	4
1.1 Bekanntheit der Begriffe „Circular Economy“ und „Kreislaufwirtschaft“	4
1.2 Assoziationen mit dem Begriff „Circular Economy“	5
1.3 Informiertheit über Herstellungsprozesse und Rohstoffe	6
2. Einschätzungen zu Recycling	7
2.1 Einschätzung der Recyclingquote	7
2.2 Einschätzungen zu Kosten und Qualität von Recyclingprodukten	9
3. Verhalten bei Produktdefekten und Einstellungen zu Reparaturen	10
3.1 Verhalten bei Produktdefekten	10
3.2 Einstellungen zu Reparaturen	11
4. Verantwortung für Reduzierung des Rohstoffverbrauchs	12
5. Einstellung zu Sharing	13
6. Zustimmung zu möglichen politischen Maßnahmen	15
6.1 Pfandsystem für Smartphones	15
6.2 Verbote bestimmter Einwegprodukte	16
6.3 Förderung von Recyclingprodukten und Steuer auf Rohstoffe	17

Vorbemerkung

Im Auftrag des DBU Zentrum für Umweltkommunikation hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine repräsentative Befragung zu den Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger zum Rohstoffverbrauch durchgeführt.

Die Erhebung wurde vom 25. Februar bis 9. März 2021 mithilfe des repräsentativen Online-Panels forsa.omninet durchgeführt. Im Rahmen der Erhebung wurden 1.009 Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren in Deutschland befragt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland übertragen werden.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

1. Kenntnisse und Informiertheit

1.1 Bekanntheit der Begriffe „Circular Economy“ und „Kreislaufwirtschaft“

Nur eine Minderheit der Befragten (13 %) gibt an, dass sie von dem Begriff „Circular Economy“ schon einmal gehört oder gelesen hat. In allen analysierten Bevölkerungsgruppen gibt jeweils nur eine Minderheit an, den Begriff zu kennen.

Anders sieht es beim Begriff „Kreislaufwirtschaft“ aus: Eine Mehrheit der Befragten (61 %) gibt an, von diesem Begriff schon einmal gehört oder gelesen zu haben. Insbesondere Männer und über 60-Jährige geben an, den Begriff zu kennen.

- Kenntnis der Begriffe „Circular Economy“ und „Kreislaufwirtschaft“

	Schon einmal von diesem Begriff gehört oder gelesen haben	
	„Circular Economy“ %	„Kreislaufwirtschaft“ %
insgesamt	13	61
Männer	15	69
Frauen	11	53
18- bis 29-Jährige	17	55
30- bis 44-Jährige	8	60
45- bis 59-Jährige	15	62
60 Jahre und älter	13	65
Hauptschule	4	59
mittlerer Abschluss	10	61
Hochschule/Abitur	16	64

1.2 Assoziationen mit dem Begriff „Circular Economy“

Personen, die angegeben haben, dass sie schon einmal von dem Begriff „Circular Economy“ gehört oder gelesen haben, wurden gefragt, was sie mit dem Begriff verbinden. Die am häufigsten genannten Assoziationen sind „Recycling / Wiederverwendung“ (40 %) sowie „sparsamer Umgang mit Ressourcen“ (27 %). Etwas seltener wurden die Aspekte „Abfallvermeidung“ (14 %) sowie „Nachhaltigkeit von Produkten“ (13 %) genannt.

▪ Assoziationen mit dem Begriff „Circular Economy“ *)

Es verbinden mit dem Begriff „Circular Economy“:	<u>‰ **)</u>
- Recycling / Wiederverwendung	40
- sparsamer Umgang mit Ressourcen, geringer Ressourcenverbrauch	27
- Abfallvermeidung	14
- Nachhaltigkeit von Produkten, lange Verwendung, Reparatur	13
- Ökologie, Umwelt, Nachhaltigkeit allgemein	11
- „Kreislaufwirtschaft“ (nur übersetzt, keine Erklärung)	16
- Falsche Assoziationen (ohne Bezug zu Nachhaltigkeit/Ökologie)	4
- sonstiges	5
- weiß nicht	13

*) Basis: Befragte, die angeben, dass sie schon einmal von dem Begriff „Circular Economy“ gehört oder gelesen haben

**) offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

1.3 Informiertheit über Herstellungsprozesse und Rohstoffe

Von den Befragten fühlt sich fast niemand (2 %) sehr gut darüber informiert, welche Rohstoffe für die Herstellung der Produkte, die sie im Alltag nutzen, im Herstellungsprozess benötigt werden. Ein Viertel (23 %) fühlt sich zumindest gut informiert. Drei Viertel der Befragten (74 %) geben jedoch an, dass sie sich nicht so gut oder schlecht informiert fühlen.

Männer fühlen sich häufiger als Frauen gut oder sehr gut informiert. Etwas häufiger sagen auch diejenigen, die angeben, von dem Begriff „Circular Economy“ gehört zu haben, dass sie sich gut oder sehr gut informiert fühlen. .

Anhänger von FDP, AfD sowie CDU geben etwas häufiger als Anhänger von Parteien im linken politischen Spektrum an, dass sie sich gut informiert fühlen.

▪ Selbsteinschätzung der Informiertheit über Herstellungsprozesse und Rohstoffe

Darüber, welche Rohstoffe in den Produkten, die sie im Alltag nutzen, verarbeitet sind, bzw. im Rahmen des Herstellungsprozesses benötigt werden, fühlen sich informiert

	sehr gut %	gut %	nicht so gut %	schlecht *) %
insgesamt	2	23	59	15
Männer	3	31	53	14
Frauen	1	16	64	17
Begriff „Circular Economy“ bekannt	5	26	50	19
Anhänger der: CDU/CSU	2	29	59	9
SPD	3	20	64	14
Grünen	2	23	58	16
Linke	3	23	50	24
FDP	3	33	57	7
AfD	2	30	44	22

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

2. Einschätzungen zu Recycling

2.1 Einschätzung der Recyclingquote

Die Befragten wurden gebeten einzuschätzen, wieviel Anteile an recycelten Rohstoffen durchschnittlich in verschiedenen Produkten enthalten sind. In Bezug auf Verpackungen aus Plastik wie z.B. Joghurtbecher glauben drei Viertel der Befragten (75 %), dass der Anteil an recycelten Rohstoffen, die darin durchschnittlich enthalten sind, weniger als 50 Prozent beträgt. In Bezug auf Papier sowie Glas hingegen glaubt eine Mehrheit von 54 Prozent bzw. 58 Prozent, dass der Anteil von recycelten Rohstoffen bei 50 Prozent und mehr liegt.

Deutlich geringer wird die Recyclingquote in Bezug auf Textilien, Unterhaltungselektronik sowie Haushaltsgroßgeräte eingeschätzt: Jeweils eine große Mehrheit (zwischen 67 und 75 %) geht davon aus, dass in diesen Produkten weniger als 20 Prozent recycelte Rohstoffe enthalten sind.

- Einschätzung der Recyclingquote I

Den durchschnittlichen Anteil recycelter Rohstoffe an den genannten Produkten schätzen auf

	weniger als 20 Prozent %	zw. 20 und 50 Prozent %	50 bis 70 Prozent %	mehr als *) 70 Prozent %
- Verpackungen aus Plastik	33	42	16	7
- Papier	8	35	35	19
- Glas	8	33	36	22
- Textilien (z.B. Kleidung)	67	22	5	4
- Haushaltsgroßgeräte	74	18	5	1
- Unterhaltungselektronik	75	19	2	1

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

In Bezug auf Papier und Glas schätzen Männer deutlich häufiger als die Frauen, dass in diesen Produkten 50 Prozent oder mehr recycelte Rohstoffe enthalten sind. Bei Glas glauben die jüngeren Altersgruppen überdurchschnittlich häufig an einen hohen Anteil wiederverwendeter Rohstoffe.

Personen, die angeben, schon einmal den Begriff „Circular Economy“ gehört oder gelesen zu haben, schätzen den Recyclinganteil bei Glas und Plastikverpackungen geringerer ein als der Durchschnitt. Personen, die sich (sehr) gut über Rohstoffe und Herstellungsprozesse informiert fühlen, schätzen den Anteil recycelter Rohstoffe bei Papier, Glas und Plastik als etwas höher ein als der Durchschnitt aller Befragten.

▪ **Einschätzung der Recyclingquote II**

Den durchschnittlichen Anteil recycelter Rohstoffe an den genannten Produkten schätzen auf 50 Prozent und mehr

	Verpackungen aus Plastik	Papier	Glas	Textilien	Haushalts- großgeräte	Unterhaltungs- elektronik
	%	%	%	%	%	%
insgesamt	23	54	58	9	6	3
Männer	24	61	68	9	4	4
Frauen	22	49	49	8	7	2
14- bis 29-Jährige	25	50	73	18	14	2
30- bis 44-Jährige	25	53	64	6	2	2
45- bis 59-Jährige	18	58	57	6	3	2
60 Jahre und älter	22	56	47	8	6	5
Begriff „Circular-Economy“ bekannt	13	54	51	7	4	4
Informiertheit über Rohstoffe:						
- (sehr) gut	27	65	67	13	6	3
- weniger gut bzw. schlecht	20	51	56	7	6	3

2.2 Einschätzungen zu Kosten und Qualität von Recyclingprodukten

Nach einer Einschätzung zu Produkten, in denen (auch) Recyclingmaterialien eingesetzt werden, gefragt, geben zwei Drittel der Befragten (65 %) an, dass für die Aufbereitung von Rohstoffen für die Wiederverwertung sehr viel Energie benötigt wird. Etwa ein Drittel der Befragten (31 %) hält recycelte Produkte für teurer als Produkte aus nicht-recyclen Rohstoffen.

Dass Lebensmittelverpackungen nicht aus recyceltem Kunststoff hergestellt werden dürfen, glauben 20 Prozent der Befragten. 16 Prozent der Befragten Produkte aus bzw. mit Recyclingmaterialien qualitativ für nicht so hochwertig wie Produkte aus reinen Rohstoffen.

Die Einschätzungen unterscheiden sich zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen nur in Nuancen. Männer halten Produkte aus bzw. mit Recyclingmaterialien etwas häufiger als Frauen für qualitativ nicht so hochwertig.

▪ Einschätzung zu Kosten und Qualität von Recyclingprodukten I

Die Aussage trifft ihrer Meinung nach zu:	insgesamt %	Männer %	Frauen %	14- bis 29- Jährige %	30- bis 44- Jährige %	45- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
- Für die Aufbereitung der Rohstoffe für die Wiederverwertung wird sehr viel Energie benötigt	65	64	66	63	66	66	64
- Produkte aus Recyclingmaterial sind teurer als Produkte aus nicht-recyclen Rohstoffen	31	31	31	38	37	31	24
- Lebensmittelverpackungen dürfen nicht aus recyceltem Kunststoff sein	20	20	19	20	12	19	26
- Produkte aus bzw. mit Recyclingmaterialien sind qualitativ nicht so hochwertig wie Produkte aus reinen Rohstoffen	16	23	9	19	15	13	17

3. Verhalten bei Produktdefekten und Einstellungen zu Reparaturen

3.1 Verhalten bei Produktdefekten

Ob ein Produkt im Falle eines Defekts – sofern möglich – repariert wird oder durch ein neues Produkt ersetzt wird, hängt stark vom Produkt selbst ab. Bei Smartphones, Fernsehern und Werkzeug gibt jeweils etwa die Hälfte der Befragten (zwischen 49 und 51 %) an, dass sie das defekte Produkt dann in der Regel durch ein neues ersetzen würden. Bei Computern und Laptops hingegen würden sich zwei Drittel der Befragten (63 %) in der Regel für eine Reparatur entscheiden. Bei Defekten an Fahrrädern und Autos entscheiden sich die Befragten – soweit möglich – quasi immer für eine Reparatur.

- Verhalten bei Produktdefekten I

Bei einem Defekt des genannten Produktes entscheiden sich in der Regel für

	ersetzen %	reparieren %	besitze ich nicht *) %
- Smartphone	51	43	3
- Werkzeug	50	44	3
- Fernseher	49	46	4
- Computer, Laptop	35	63	1
- Fahrrad	2	92	5
- Auto	1	90	7

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3.2 Einstellungen zu Reparaturen

Den Befragten wurden verschiedene Aussagen zur Reparierbarkeit von Produkten wie z.B. Haushaltsgeräten, Smartphones und Fernsehern vorgegeben mit der Bitte anzugeben, wie sehr sie diesen Aussagen zustimmen. 91 Prozent der Befragten stimmen der Aussage, dass sich Reparaturen finanziell häufig nicht lohnen, da sie teuer sind bzw. eine Ersatzbeschaffung so günstig ist, voll und ganz oder eher zu. Ebenfalls 91 Prozent der Befragten geben an, dass Produkte nicht mehr so lange wie früher halten. 84 Prozent glauben, dass viele Hersteller die Geräte so planen, dass sie kaum länger als die gesetzliche Garantiezeit halten.

Drei Viertel der Befragten (75 %) finden es aufwendig, einen geeigneten Anbieter für die Reparatur zu finden. Zwei Drittel (64 %) der Befragten stimmen der Aussage zu, dass die meisten Hersteller keinen Reparaturservice anbieten, sobald die Garantie/Gewährleistung erloschen ist. Dass Produkte meist so aufgebaut sind, dass Verschleißteile oder Teile, die erfahrungsgemäß häufig zu Defekten führen, einfach und ohne Werkzeug ausgetauscht werden können, findet nur eine Minderheit von 25 Prozent.

- Einstellungen zu Reparaturen

	Es stimmen den Aussagen zur Reparierbarkeit von Produkten zu			
	voll und ganz %	eher %	eher nicht %	überhaupt *) nicht %
- Reparaturen sind häufig so teuer bzw. eine Ersatzbeschaffung so günstig, dass es sich nicht lohnt, ein Produkt reparieren zu lassen	38	53	7	1
- Produkte halten nicht mehr so lange wie früher	58	33	6	0
- Viele Hersteller planen die Geräte so, dass sie kaum länger als die gesetzliche Garantiezeit halten	41	43	12	1
- Es ist zu aufwendig, einen geeigneten Anbieter für die Reparatur zu finden	22	53	20	2
- Die meisten Hersteller bieten keinen Reparaturservice an, sobald die Garantie/Gewährleistung erloschen ist	23	41	24	1
- Die Produkte sind meist so aufgebaut, dass Verschleißteile oder Teile, die erfahrungsgemäß häufig zu Defekten führen, einfach und ohne Werkzeug ausgetauscht werden können	11	14	40	33

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „trifft nicht zu“, „weiß nicht“

4. Verantwortung für Reduzierung des Rohstoffverbrauchs

Danach gefragt, wer in erster Linie in der Verantwortung ist, für eine Reduzierung des Rohstoffverbrauchs bei der Herstellung von Produkten zu sorgen, nennen die Befragten am häufigsten die Hersteller der Produkte (87 %). 62 Prozent der Befragten sehen die Verantwortung in erster Linie bei der Politik. Dass in erster Linie die Verbraucher in der Verantwortung sind, finden 45 Prozent. Den Handel (25 %) sowie die Entsorgungs- und Abfallwirtschaft (10 %) sehen nur wenige in erster Linie in der Verantwortung.

Die Anhänger der verschiedenen Parteien unterscheiden sich darin, in wieweit sie in erster Linie die Politik in der Verantwortung sehen. Insbesondere Anhänger von Grünen und Linken sehen eine große Verantwortung der Politik, für eine Reduzierung des Rohstoffverbrauchs in der Produktion zu sorgen.

- Verantwortung für eine Reduzierung des Rohstoffverbrauchs

In erster Linie in der Verantwortung, für eine Reduzierung des Rohstoffverbrauchs bei der Herstellung von Produkten zu sorgen, ist/sind

	Hersteller der Produkte	Politik	Verbraucher	Handel	Entsorgungs-/* Abfallwirtschaft
	%	%	%	%	%
insgesamt	87	62	45	25	10
Anhänger der:					
CDU/CSU	86	56	49	23	10
SPD	92	56	47	28	17
Grünen	89	78	54	29	12
Linke	86	82	40	21	9
FDP	79	54	37	19	3
AfD	87	43	31	22	5

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

5. Einstellung zu Sharing

Auch die Bereitschaft, Produkte nicht selbst zu kaufen, sondern zu leihen oder gemeinsam mit anderen zu nutzen, hängt stark vom Produkt ab. Für 71 Prozent der Befragten kommt es in Frage, sich Werkzeug mit anderen zu teilen. Etwas weniger als die Hälfte gibt an, dass eine solche gemeinsame Nutzung von Autos (45 %) sowie von Fahrrädern und E-Scootern (42 %) für sie grundsätzlich in Frage kommt.

Die gemeinsame Nutzung von Lastenrädern kommt für 41 Prozent der Befragten in Frage. Fast jeder Zweite allerdings (45 %) nutzt Lastenräder ohnehin nicht, sodass der Anteil derjenigen, für die eine gemeinschaftliche Nutzung nicht in Frage kommt, hier am geringsten ist. Nur für einen sehr geringen Teil der Befragten (9 %) käme ein Sharing-Modell bei Kleidung in Frage.

Für alle abgefragten Produkte ist die Bereitschaft bei Frauen höher als bei Männern und in den alten Bundesländern höher als in den neuen. Befragte mit mittleren oder weiterführenden Bildungsabschlüssen sind tendenziell eher bereit, die verschiedenen Produkte gemeinsam mit anderen zu nutzen. Über 60-Jährige können sich das deutlich seltener vorstellen als jüngere Befragte.

Auch zwischen den Anhängern der verschiedenen Parteien gibt es Unterschiede: Am größten ist die Bereitschaft zur gemeinsamen Nutzung unter Anhängern der Grünen und der Linken, am geringsten unter denen der AfD.

▪ Einstellung zu Sharing

Eine gemeinsame Nutzung des genannten Produkts kommt grundsätzlich in Frage für

	Werkzeug	Auto	Fahrrad, E-Scooter	Lastenrad	Kleidung
	%	%	%	%	%
insgesamt	71	45	42	41	9
West	72	46	44	43	10
Ost	63	34	30	35	5
Männer	66	43	38	39	3
Frauen	75	46	45	44	14
14- bis 29-Jährige	80	62	58	46	17
30- bis 44-Jährige	75	41	51	53	8
45- bis 59-Jährige	69	44	39	45	5
60 Jahre und älter	65	38	28	27	8
Hauptschule	56	28	16	20	8
Mittlerer Abschluss	70	41	43	32	15
Hochschule/Abitur	74	48	46	48	7
Anhänger der: CDU/CSU	62	31	35	34	7
SPD	77	43	37	45	5
Grünen	80	62	50	55	12
Linke	81	50	44	49	5
FDP	73	31	40	37	4
AfD	53	27	37	38	3

6. Zustimmung zu möglichen politischen Maßnahmen

6.1 Pfandsystem für Smartphones

87 Prozent fänden es (sehr) gut, wenn für Smartphones eine Art Pfandsystem eingeführt würde, als Anreiz, um defekte oder alte Smartphones dem Recycling zuzuführen.

Etwas seltener als der Durchschnitt geben die Anhänger der AfD an, dass sie ein solches Pfandsystem gut fänden.

- Pfandsystem für Smartphones

Die Einführung einer Art Pfandsystem für Smartphones als Anreiz, um defekte oder alte Smartphones abzugeben und so dem Recycling zuzuführen, fänden

	sehr gut %	gut %	nicht so gut %	schlecht *) %
insgesamt	56	31	8	3
Anhänger der:				
CDU/CSU	52	34	9	3
SPD	54	36	6	3
Grünen	72	21	6	1
Linke	59	28	6	6
FDP	37	43	12	5
AfD	48	19	16	17

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/„keine Angabe“

6.2 Verbote bestimmter Einwegprodukte

Verbote, wie z.B. von Einwegprodukten wie Plastikstrohhalm, halten 82 Prozent der Befragten für richtig und sinnvoll. Nur etwa jeder Sechste (16 %) spricht sich dafür aus, statt Verboten lieber an die Freiwilligkeit zu appellieren.

Frauen und unter 30-Jährige finden die Verbote überdurchschnittlich oft richtig und sinnvoll.

Von den Anhängern der Grünen wird ein solches Verbot nahezu geschlossen begrüßt, während von den AfD-Anhängern eine Mehrheit ein solches Verbot ablehnt.

- **Einstellung zu Verboten (z.B. von Einwegprodukten)**

Verbote bestimmter Einwegprodukte, um den Plastikmüll zu begrenzen, halten für richtig und sinnvoll

	ja %	nein, *) statt Verboten sollte man lieber an Freiwilligkeit appellieren %
insgesamt	82	16
Männer	78	20
Frauen	87	12
14- bis 29-Jährige	92	8
30- bis 44-Jährige	80	16
45- bis 59-Jährige	78	21
60 Jahre und älter	82	16
Anhänger der:		
CDU/CSU	79	19
SPD	84	14
Grünen	95	4
Linke	86	13
FDP	78	21
AfD	43	52

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

6.3 Förderung von Recyclingprodukten und Steuer auf Rohstoffe

Bislang hat das Wirtschaftswachstum meistens einen erhöhten Rohstoffverbrauch zur Folge. Um diesen Rohstoffverbrauch zu reduzieren, könnte durch eine Steuer auf Rohstoffe oder durch eine direkte staatliche Förderung von Recyclingprodukten für die Verbraucher Anreize geschaffen werden, vermehrt Recyclingprodukte zu kaufen.

Die große Mehrheit der Befragten (94 %) würde mindestens eine dieser Maßnahmen befürworten, wobei eine Steuer auf Rohstoffe nur wenige (3 %) als Einzelmaßnahme gut fänden. Etwa die Hälfte (48 %) würde die Förderung von Recyclingprodukten, 43 Prozent eine Kombination aus Förderung und Steuer auf Rohstoffe befürworten.

Für eine Kombination beider Maßnahmen sprechen sich insbesondere die Anhänger der Grünen, für eine reine Förderung von Recyclingprodukten insbesondere die unter 30-Jährigen aus.

Gegen die beiden Maßnahmen sprechen sich am ehesten die Anhänger der AfD aus, die - wenn überhaupt - eine direkte staatliche Förderung von Recyclingprodukten befürworten würden.

- Förderung von Recyclingprodukten und Steuer auf Rohstoffe

Es würden persönlich befürworten:

	Steuer auf Rohstoffe	Förderung von Recyclingprodukten	Kombination aus beiden	keine von beiden, weiß nicht
	%	%	%	%
insgesamt	3	48	43	6
14- bis 29-Jährige	1	62	36	1
30- bis 44-Jährige	4	50	40	6
45- bis 59-Jährige	2	46	44	7
60 Jahre und älter	3	40	48	9
Anhänger der:				
CDU/CSU	3	51	37	9
SPD	4	44	49	3
Grünen	3	32	63	2
Linke	3	36	56	5
FDP	0	52	40	8
AfD	0	64	13	23